

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 155 (1989)

Heft: 2

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

Rivista Italiana Difesa (I)

Italiens Heer im Jahre 2000

Italien beabsichtigt, seine Landstreitkräfte für das Jahr 2000 zu modernisieren. Geplant sind Massnahmen auf den Gebieten Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung, Logistik sowie auch im organisatorischen Bereich. Italiens Landstreitkräfte sollen dereinst 7 Mech-, 5 Gebirgs-, 1 Fallschirmjäger- und 6 Pz Brigaden aufweisen. Vor allem die Panzerbrigaden sollen beweglicher und kampfkraftiger gemacht werden, damit sie innert kurzer Zeit im ganzen Land eingesetzt werden können. Im Rahmen einer Ausstellung wurde im Juni letzten Jahres die zur Modernisierung in Frage kommende Bewaffnung und Ausrüstung präsentiert.

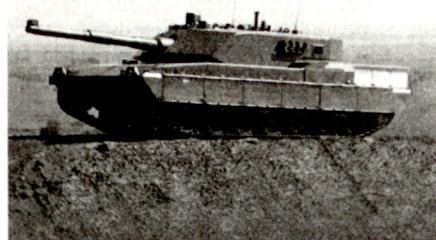
Bei der **Infanterie** soll ein neues Sturmgewehr vom Kaliber 5,56 mm eingeführt werden. Die Typenwahl ist in diesem Jahr zu erwarten, im Vordergrund steht das Gewehr der Beretta-Familie 70/90. Für die Panzerabwehr der untersten Stufe steht die Beschaffung des Rak Rohres Panzerfaust 3 im Vordergrund. Getestet werden aber auch die englische LAW-80 und die französische APILAS, von der bereits 500 Waffen bei der neuen schnellen Eingreiftruppe F.I.R. eingeführt worden sind. Für die Panzerabwehr auf grössere Distanzen sollen die PAL-Système FOLGORÉ sowie zirka 700 MILAN beschafft werden.

Für die **Flab** aller Truppen sollen vorerst Einmann-Lenkwaffen STINGER beschafft werden, die aber später möglicherweise durch französische MISTRAL abgelöst werden. Für die mech- und Pz Formationen steht der Vierlings-Flab-Panzer SIDAM im Vordergrund. Die Flab-Abteilungen der Korps sollen Lenkwaffen des Typs SKY-GARD-Aspide erhalten.

Unter den gepanzerten Kampffahrzeugen, die beschafft werden sollen, ist besonders der Kampfpanzer ARIETE sowie der neue Schützenpanzer VCC-80 zu erwähnen.

Für den Einsatz im Gebirge steht die Beschaffung von Spezialfahrzeugen der Typen BV-206 MT Hägglund sowie des BRT-87 SAN BERNARDO im Vordergrund.

Im Bereich der **Artillerie** werden die Panzerhaubitzen M-109 G mit einem neuen Rohr 155/39 mm bestückt. Diese Geschütze sollen den Panzer- und teilweise auch mech Brigaden zugeteilt werden. Bis 1992 sollen



Kampfpanzer ARIETE von Oto-Melara. Gewicht 51 t, ausgerüstet mit 120-mm-Kan.



Der Radpanzer CENTAURO (8x8), ausgerüstet mit einer 105-mm-Kanone, soll die Mobilität in den Panzerbrigaden verbessern.

auf Korpsstufe 20 Mehrfach-Raketenwerfer MLRS aus der jetzt laufenden europäischen Produktion, inklusive etwa 6000 Raketen (der 1. und 2. Phase) beschafft werden. Der leichte Mehrfach-Raketenwerfer FIROS 30 (Kaliber 122 mm) soll die Feuerunterstützung auf Brigadestufe verstärken.

Für die italienische **Genietruppe** werden 16 Brücken vom Typ RIBBON beschafft. Erneuert wird auch das ganze Minensortiment.

Bei den **Uem Geräten** steht das SIACCON (Sistema Informativo Automatizzato di Comando e Controllo) im Zentrum, das sich auf CATRIN, ein Feldübermittlungs- und Nachrichtensystem auf Stufe Korps – Brigade für die Gefechtsfeld- und die Luftraumüberwachung der Grossen Verbände abstützt. Ab Ende 1990 sollten diese Systeme bereitstehen.



Seit letztem Oktober steht der PAH A-129 MANGUSTA im Dienst. Er verfügt über eine Bewaffnung von 8 PAL TOW-2 und eine Abschussvorrichtung für ungelenkte Raketen. Diese Panzerabwehrhelikopter sollen im Einsatz von Beobachtungshelikoptern des Typs A-109 begleitet werden. Bt

(Aus 8/88)

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Ausbildung am Flammenwerfer

Wie ein Hauptmann beschreibt, erfolgt bei den sowjetischen Truppen die Ausbildung der Flammenwerferschützen in speziellen Ausbildungseinheiten. Dabei hat es sich aus verschiedenen Gründen als unmöglich erwiesen, pro Monat mehr als zwei Übungsschiessen mit dem «Reaktiven Infanterie-Flammenwerfer» RPO-A* durchzuführen. Man ist deshalb dazu übergegangen, den Spezialisten in Flammenwerfer-Schiessübungen (FSU) zusätzliche Übungsgelegenheiten zu verschaffen.

Die notwendigen modernen Einrichtungen sind vorhanden, insbesondere Laser-(LFS) und Kleinkaliber- (KFS) Flammenwerfer-Übungsgeräte (Simulatoren). Diese Simulatoren wurden z.T. von der Truppe selbst hergestellt. So wurde ein Übungsschiessgerät PUS-PRO-A entwickelt, im Prinzip ein Einsatzlauf zum Rak Rohr.

Wie die Erfahrung zeigt, muss der Flammenwerferschütze mindestens 250 Schuss mit dem LFS, 150 Schuss mit dem KFS und 100–120 Schuss mit dem PUS-RPO-A geschossen haben, ehe er die nötige Fertigkeit im Schiessen mit dem Flammenwerfer und in der treffsicheren Vernichtung von Zielen auf verschiedene Distanzen erworben hat. Übungen an den Simulatoren werden gegenwärtig wöchentlich während 3–4 Stunden durchgeführt, im Kompanieverband oder zugsweise. Der Erfolg ist sichtbar: Früher erfüllte bei den ersten Schiessen nur ein Drittel der Kursteilnehmer die Anforderungen, während jetzt die Erfolgsquote bei 70–78% liegt.

Das folgende Beispiel zeigt, wie die Arbeit an den FSU organisiert werden kann. Der Übungsleiter (meist ein Kompaniekommendant) lässt 10 Arbeitsplätze einrichten, mit Wechsel des Arbeitsplatzes nach 20 Minuten. Bei der Bildung der Gruppen wird der Ausbildungsstand der einzelnen Schützen berücksichtigt. Bei den schwächeren Kursteilnehmern wird auf eine strenge Einhaltung der Reihenfolge im Durchlaufen der Arbeitsplätze geachtet. Für die Fortgeschrittenen hingegen wird die Reihenfolge nicht obligatorisch erklärt. Offiziere und Unteroffiziere erhalten so die Möglichkeit, die Ausbildung individuell den Fähigkeiten der Kursteilnehmer anzupassen. Die Ausbildung beginnt in der Regel nach einem Eilmarsch von 3 km.

Jeder Kursteilnehmer erhält zu Beginn eine Karte, auf die an jedem Arbeitsplatz die Resultate einzutragen sind. Am Schluss der ganzen Übung werden die Resultate aller Kursteilnehmer durchgesprochen.

Wie der Verfasser des Beitrages abschliessend bemerkt, wird eine weitere Steigerung des Wirkungsgrades derartiger Übungen möglich sein, wenn einmal der gegenwärtig im Bau begriffene spezielle Flammenwerferschiessplatz verfügbar ist und die seit langem erwarteten Schiessvorschriften vorliegen. es

* Beim Flammenwerfer RPO-A handelt es sich um ein Abschlussrohr (ähnlich Rak Rohr), das spezielle Brandraketen verschießt.

Bunker werden im Sturm genommen

Für den Kampf gegen Festungen wurden bereits im 2. Weltkrieg Sturmabteilungen (bestehend aus je drei Sturmgruppen) gebildet. Jede Sturmgruppe bestand aus einer Mot Schützenkompanie verstärkt durch schwere Mgs, Pioniere, Sturmgeschütze, Flammenwerfer sowie Elementen des chemischen Dienstes.

Auch im heutigen modernen Gefecht können Sturmgruppen, insbesondere bei Angriffen gegen befestigte Räume oder Stellungen, zum Einsatz gelangen. Besonders befestigte Feueranlagen (Bunker) sind schwer auszumachen und mit herkömmlichen Mitteln schwierig zu bekämpfen. Wie ausländische Spezialisten bestätigen, sind in einer rechtzeitig vorbereiteten Verteidigung auch Bunker (oder Feldbefestigungen) integriert. Die dazwischen liegenden Räume werden durch Panzer, verschiedene Arten von Panzerabwehrwaffen und andere Mittel verteidigt. Um einen solchen Gegner zu vernichten, ist eine mehrfache Übermacht unbedingt notwendig.

Die Stärke befestigter Einrichtungen (Bunker) liegt darin, dass sie gegen das Feuer der üblichen Mittel einen zuverlässigen Schutz bieten. Ihre Bewaffnung kann nur zum Schweigen gebracht werden, indem man die ganze Anlage außer Gefecht setzt oder ihre Scharten schliesst. Um sich aber den Bunkern zu nähern, muss zuerst ein Abschnitt überwunden werden, der durch Flanken- und Kreuzfeuer bestrichen wird. Dies bedeutet, dass eine zuverlässige Feuerunterstützung notwendig ist. Die Bunker müssen dabei unbedingt gesprengt und ihre Besetzungen vernichtet werden. Eine derartige Aufgabe können nur spezielle Sturmgruppen erfüllen.

Major O., Kommandant eines Mot Schützenbataillons ergriff von sich aus die Initiative, seine Kompanien im Einsatz als Sturmgruppe zu schulen, und führte zu diesem Zwecke ein Gefechtsexerzieren durch. Als materielle Basis für die Übung dienten die Ruinen eines aus der Zeit des 2. Weltkrieges stammenden Bunkers.

Für das Gefechtsexerzieren waren drei Stunden vorgesehen mit den folgenden Aufgaben:

– Annäherung der Sturmgruppe an den Bunker und Überwinden der Hindernisse (65 Min).

– Einschliessen und Vernichten des Bunkers in Zusammenarbeit mit den zugeteilten Kräften und Mitteln (75 Min).

Um alle Unterverbände gleichzeitig beschäftigen zu können, wurden drei Gruppen gebildet:

– die Feuerunterstützungsgruppe (1 Zug Selbstfahrhaubitzen und 2 Mot Schützenzüge)

– die Sperrenräumgruppe (ein reduzierter Pionierzug)

– und die Überfallgruppe (1 Mot Schützenzug verstärkt durch eine Pioniergruppe). Jedem Mot Schützenzug wurde ein Panzer zugeteilt.

Der durchexerzierte Angriff gegen den mittels Scheiben dargestellten Gegner kann, in geraffter Darstellung, wie folgt beschrieben werden:

Während die Sturmgruppe vorrückt, eröffnet die Feuerunterstützungsgruppe ein

konzentriertes Feuer mit den Geschützen auf die Schiessscharten des Bunkers, um den Gegner mit Nebelgranaten und Splitter-sprenggranaten zu blenden. Die Panzer und Schützenpanzer BMP vernichten die Kräfte und Mittel, die das Vorrücken der Überfallgruppe behindern. Sie werden dabei durch die restlichen Mot Schützenzüge unterstützt.

Bis zum Beginn des Angriffs wurden von den Pionieren unter Benützung von Sprengmitteln Gassen in die Hindernisse vor der vordersten Linie des Gegners geschaffen. Mit Beginn des Angriffs rücken die Pioniere hinter der Überfallgruppe vor.

Bei Annäherung an die Hindernisse formieren sich die Züge in Kolonnen und dringen hinter den Panzern durch die Minengassen zum vorderen Rand der gegnerischen Verteidigung vor. Die Selbstfahrgeschütze, Panzer und Schützenpanzer setzen ihr Feuer im Direktschuss auf die Schiessscharten, die Feuermittel und die Kräfte des Gegners fort.

Nach Durchqueren der Gasse entfalten sich die Mot Schützen sogleich in Gefechtsformation, bewerfen die Ziele mit Handgranaten und brechen im Sprung in die vordersten Stellungen des Gegners ein.

Beim Sturm auf den Bunker geben die Mot Schützen der Überfallgruppe den Pionieren der Sperrenräumgruppe Feuerschutz. Die Pioniere schaffen Gassen durch die den Bunker umgebenden Hindernisse und markieren sie durch Wegweiser. Die Selbstfahrhaubitzen halten die kampffähig gebliebenen gegnerischen Ziele unter Feuer und decken den Angriff der übrigen Truppen.

Die Mot Schützen überwinden dann in energischem Sprung die Hindernisse durch die vorhandenen Gassen und schliessen den Bunker ein. Sie sichern damit die Gefechts-tätigkeit der Sprengpioniere. Die Sprengpioniere bringen an den Wänden des Bunkers Ladungen an (jede von zirka 50 Kilo Gewicht) und lösen die Sprengungen aus. Durch die geschaffenen Breschen dringen die Mot Schützen ins Innere des Objektes ein.

Während dieser Aktion arbeiten sich die Mot Schützen der Feuergruppe in Flanke und Rücken des Bunkers vor, um eine Hilfeleistung an die Bunkerbesetzung von aussen zu verhindern.

(Aus Nr. 10/88)



Die bei den meisten Kampfpanzern T-80 montierte Reaktivpanzerung deckt im wesentlichen die obere Bugplatte der Wanne sowie den Turm vorne, seitlich und z. T. auch nach oben ab. (Siehe dazu die Artikel auf Seite 73 ff. in dieser Nummer.)



Bei der Version ohne Reaktivpanzerung ist ersichtlich, dass das für T-64 und T-72 charakteristische Abweiserdreieck fehlt. Verschieden ist auch die Anbringung der Nebelwerfer, drei an der rechten und fünf an der linken Turmseite. Über den Nebelwerfern an der rechten Seite ist auch der ominöse Kasten zu erkennen, der die Lenkantenne für die durch das Rohr verschossene PAL AT-8 SONGSTER beinhaltet.



Bei der Heckansicht fällt der markante Auspuffteil der neu verwendeten Gasturbine auf. Der Durchmesser des mitgeführten Schnorchels ist etwas grösser als bei T-64 und T-72. Da die Turbine bei der Unterwasserfahrt auch mit Verbrennungsluft versorgt werden muss, wird ein spezieller Verteilkasten (am Turm rechts, unter der Flab Mg angebracht) benötigt.

Soldat und Technik (D)

Der sowjetische Kampfpanzer T-80

Obwohl der neuste sowjetische Kampfpanzer T-80 bereits seit 1984 bei der GSTD (1. und 8. Garde Armee im Südraum der DDR) in Einführung steht, sind erst vor kurzem gute «offene» Fotos davon erschienen. Ende Juli 1988 bekamen westliche Übungsbeobachter bei einer Übung sowjetischer Truppen in der DDR den bisher «unter Verschluss» gehaltenen T-80 zu Gesicht. Bei den nun veröffentlichten Bildern kommen die Merkmale dieses Panzers deutlich zum Vorschein:

Insgesamt führt eine erste Auswertung des bisher vorliegenden Bildmaterials vom T-80 zum Schluss, dass es sich bei ihm um eine Weiterentwicklung der Baureihe T-64 A/T-64 B handelt, die parallel zur Baureihe T-72/T-72 M1 und T-72 M-1986 produziert wird.

Abgesehen vom neuartigen Gasturbinenantrieb also ein evolutionäres Modell, keine revolutionäre Neuentwicklung. hg
(Aus Nr. 11/88)